



In Weimar diskutieren die Spitzenkandidaten der Parteien zur Landtagswahl im September in Thüringen (von links): Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke), Madeleine Henfling (Grüne), Georg Maier (SPD), Mario Voigt (CDU), Thomas Kemmerich (FDP), Björn Höcke (AfD).

MARVIN REINHARDT

Fabian Klaus

Weimar. So viel Applaus für eine Grüne bei Vertretern der Wirtschaft? „Ich finde es immer gut, wenn Männer darüber reden, dass Frauen mehr Kinder bekommen sollen.“ Madeleine Henfling, Spitzenkandidatin der Grünen, bringt es nach fast anderthalb Stunden auf diesen sarkastischen Satz. Der Grund: Zum wiederholten Mal erklärt AfD-Spitzenkandidat Björn Höcke, dass der Fachkräftemangel in Deutschland und in Thüringen damit zu lösen sei, dass wieder mehr Kinder geboren werden. Für ihre Erwiderung erntet die Grüne, deren Partei bei Wirtschaftsvertretern ansonsten keinen leichten Stand hat, viel Applaus.

Voigt bleibt bei seiner Position

Am Montagabend lädt der Industriecenter die Spitzenkandidaten der im Landtag vertretenen Parteien zur Debatte ein. Alle sind gekommen. Das unterstreicht vor allem die Bedeutung derjenigen, vor denen sie sprechen. 140 Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft sind gekommen. Jan Hollitzer, Chefredakteur der „Thüringer Allgemeine“, und Justus Wehmer, Kuratoriumsmitglied des Industriecenters, moderieren die Debatte, die am Ende deutlich nach den geplanten zwei Stunden endet.

Dabei erregt CDU-Spitzenkandidat Mario Voigt kurz vor Schluss die Aufmerksamkeit einiger Zuhörer, als er zur Koalitionsfrage dies sagt: „Menschenverachtung halte ich nicht für eine Thüringer DNA.“ Deshalb sei klar: „Keine Koalition mit der AfD.“ Vor allem fällt auf, was Voigt nicht sagt: Er schließt an der einzigen Stelle des Abends, als es um Farbenspiele nach der Land-

tagswahl in Thüringen am 1. September geht, eine Koalition mit der Linken nicht explizit aus. Ist das Kalkül, um seiner Erzählung, dass es bei der Landtagswahl nur noch um CDU oder AfD gehe, weiter Nahrung zu geben?

In der Vergangenheit hatte er AfD und Linke in der Regel in einem Satz genannt. Auf Nachfrage sagt er im Anschluss an die Veranstaltung: „Da hat sich meine Position nicht geändert.“ Warum er die Linken nicht erwähnt? Es sei bei der Fragestellung ja vor allem um die AfD gegangen, meint er.

Grüne und SPD öffnen sich weiter für andere Farbenspiele

Aber auch andere Diskutanten lassen aufhorchen. Madeleine Henfling erklärt für die Grünen: „Wir reden nach dem 1. September, wenn wir auf der Tanzfläche stehen, mit allen demokratischen Parteien darüber, wie wir zu Mehrheiten kommen.“

Ähnlich hört sich Georg Maier für die SPD an: „Ich bin zuversichtlich, dass es möglich ist, dass die demokratischen Parteien einen Weg finden.“ Wenige Wochen liegt es derweil erst zurück, dass die Spitzen von SPD, in Person der stellvertretenden Landesvorsitzenden Katharina Schenk, und Grünen, hier

war es Henfling selbst, auf dem Linke-Landesparteitag für eine unbedingte Fortsetzung des rot-rot-grünen Regierungsbündnisses geworben hatten.

Von diesem unbedingten Willen ist am Montagabend wenig zu spüren, was daran liegen könnte, dass zwischen dem Parteitag und dem Abend beim Industriecenter zwei Umfragen und eine Kommunalwahl liegen, bei der die SPD als einzige der drei Partner ein Ergebnis eingefahren hat, dass sie ansatzweise zufriedenstellen kann.

Bleibt die Linke: Bodo Ramelow wiederholt, was er bei seiner Nominierung zu Spitzenkandidaten sagte: „Ich werde in diesem Wahlkampf gegen keine demokratische Partei kämpfen.“ Auch FDP-Chef Thomas Kemmerich ventiliert das Erwartbare: Mit CDU und SPD ja, mit allen anderen kann er sich keine Koalition vorstellen. Und AfD-Chef Björn Höcke? Der belebt wieder, was er schon nach der Landtagswahl 2019 getan hat, und bietet – fast schon versöhnlich – Vertretern aller Parteien Gespräche an: „Bei uns gibt es keine Brandmauern.“

Kein AfD-Ausschussvorsitz im Landtag?

Das sagt er nach zwei Stunden Diskussion, in der er seinen Landtags-

kollegen aus der Position desjenigen, dessen Partei noch nie auf irgendeiner Ebene Regierungsverantwortung übernehmen musste, vor allem Vorwürfe gemacht und sich in die Opferrolle geflüchtet hat. So werde seine Partei im Landtag systematisch blockiert.

Er behauptet, dass die AfD keine Ausschussvorsitze bekomme, und lässt geflissentlich unter den Tisch fallen, dass seine Fraktionskollegen Dieter Laudenbach den Wirtschaftsausschuss und Stefan Möller den Justizausschuss im Thüringer Landtag leiten.

Und überhaupt beklagt er: Auf die Tagesordnung würde die AfD auch nicht gesetzt. Was nicht ganz stimmt: Auf der Agenda für die am Mittwoch beginnende dreitägige Landtagssitzung sind allein die Tagesordnungspunkte eins bis vier allesamt AfD-Gesetzentwürfe, die behandelt werden.

Redezeit gestoppt: Ramelow und Höcke nahezu gleich auf

Inhaltlich bleibt die Debatte an vielen Stellen hinter den Erwartungen zurück. Was aber klar wird: Alle Spitzenkandidaten haben ihre Wahlprogramme so weit verinnerlicht, dass sie schon jetzt, knapp drei Monate vor der Wahl, die Positionen ihrer Parteien herunterbeten

können. Mario Voigt ruft die nächste Wahlperiode beispielsweise zu einer aus, in der Thüringen mit Sachsen wieder darum kämpfen müsse, „Nummer eins im Osten und nicht die rote Laterne zu sein“.

Bodo Ramelow indes stellt das Erreichte in den Mittelpunkt und fordert mehr Stolz und ein Eintreten für Weltoffenheit ein. „Wenn das Gefühl besteht, dass ein Mensch anderer Hautfarbe oder Religion weniger wert ist, dann werden wir ein Problem bekommen.“ Ähnlich hört sich Georg Maier für die SPD an: „Wir brauchen eine Erzählung: Wo will Thüringen hin? Es hilft uns nicht, wenn wir unser Land schlechtreden.“

Madeleine Henfling rückt neben der „Weltoffenheit“ für die Grünen die Energiewende in den Fokus: „So, wie wir es in den letzten Monaten gemacht haben, kommen wir nicht weiter.“ Thomas Kemmerich dockt an die CDU-Initiative an, Überstunden steuerfrei zu stellen, und wiederholt ebenso seinen Schlager vom Bürokratieabbau. Björn Höcke sucht sein Heil darin, an vielen Stellen die Probleme zu beschreiben und „die Familienoffensive der AfD“ – also das Kinderkriegen – als Problemlösung des Fachkräftemangels ins Licht zu stellen.

In der Fragerunde drängt sich einem Zuschauer dann noch dies auf: War das hier ein Duell fünf gegen Höcke? Justus Wehmer kann diesen Eindruck entkräften, weil die Redezeit aller sechs Spitzenkandidaten mitgestoppt wurde. Das Ergebnis: Höcke und Ramelow liegen nahezu gleichauf mit einem Unterschied von zwölf Sekunden auf den Plätzen eins und zwei. Dann folgt Voigt mit etwas Abstand und mit noch mehr Abstand dann Henfling, Maier und Kemmerich.